wurzer's Leiche werde nach Gotha zur Beerdigung im Grabe seiner dort bestatteten Mutter gebracht. Er hätte die Einsegnung verweigert, wenn er gewußt hätte, daß die Leiche zur Verbrennung nach Gotha gebracht würde.

Paris. Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter, daß die europäischen Kriegsschiffe weitere Mannschaften gelandet hätten und daß zwei griechische Kriegsschiffe fortgenommen worden seien, wird hier erklärt, daß die letzten Depeschen aus Kanea hiervon nichts erwähnen.

London. 17,000 Arbeiter der Küstenbauwerften an der Nordostküste sind in den Ausstand getreten, um höhere Löhne zu erreichen.

Konstantinopel. Die Truppen an der griechisch-türkischen Grenze wurden durch fünf Bataillone verstärkt. Der Divisionsgeneral Omer Reschad, der bisherige Kommandant der 6. Redifdivision von Panderma wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen an der Grenze ernannt.

Kanea. In der Umgebung der Stadt ist die Ruhe wieder hergestellt. Kriegsschiffe verschiedener Nationen liegen vor Rethymo, Candia und Sittia.

Simonn. Das Erdbeben in Brania wiederholte sich vier Mal. Alle festen Gebäude wurden beschädigt. Das Erdbeben wurde auf türkischem Gebiete bis Kunanovce stark verspürt.

Die heutige Berliner Börse begann im Anschluß an matte Wiener Berichte in unentschiedener Haltung. Die Spekulation hält sich noch zurück, es zeigt sich verschiedentlich Realisationslust. Die Nachricht über die Lage im Orient begegnete auch heute einer ziemlich kühlen Auffassung, selbst die gerüchtweise verbreitete Meldung, daß die Schiffe der Großmächte ein griechisches Kriegsschiff gekapert hätten, übte keinen Einfluß auf die Stimmung aus. Im weiteren Verlauf der Börse ward auf Deckungen und einige Kauflust die Haltung fester. Die Kurse hielten sich ungefähr auf der Höhe des gestrigen Schlusses. Am Bankaktienmarkte waren Kreditaktien von Wien aus angeboten und niedriger, heimische Banken ziemlich behauptet, wesentliche Kursveränderungen sind nicht zu melden. Am Eisenbahnaktienmarkte waren heimische Werthe ruhig und eher abgeschwächt. Von ausländischen Bahnen waren Aachen-Maastricht, Schweizerbahnen, Italiener und Prince Henribahn gut beachtet. Montanaktien im freien Verkehr abgeschwächt. Laurahütte, Harpener, Hibernia und Konsolidation niedriger. Der Rentenmarkt lag sehr ruhig, Kurse jedoch behauptet. Heimische Anleihen andauernd wenig umgesetzt. Privatdiskont 2¾ Prozent. Der Kassamarkt hatte feste Tendenz. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Loco-Spiritusmarkt war auch heute auf enge Kauflust, sowie auf die Mittheilung über Einschränkung der Produktion die Haltung recht fest. 70er 39 Mark. Am Terminmarkt im Feenpalast war auf gleiche Momente die Tendenz ebenfalls fest. Maispiritus 43,30 bis 43,40 bis 43,80; September 44,2 bis 44,5 bis 44,8. Letztere Zahlen nach privaten Ermittelungen. Am freien Markt im Feenpalast bleibt das Geschäft nach wie vor still, die Umsätze sind unbedeutend, der Konsum hält sich mit Käufen zurück, er beschränkt sich auf das gerade Nothwendigste. Das Angebot vom Inland wie vom Ausland ist nicht bedeutend. Preise nach privaten Ermittelungen: Weizen 170,25 bis 170, Roggen 123,25 bis 123 Mark. Hafer nominell 129. Alles Maililferung. Wetter: Kühl, schön, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 307,00. Discanto 206,20. Dresdner Bank 156,00. Staatsbahn —. Lombarden 77¼. Laura —,—. Ung. Gold —. Portugiesen —,—. Schwächer.

Paris (3 Uhr Nachmittags). Rente 102,42. Italiener 89,30. Spanier 62⅝. Portugiesen 20,00. Türken 18,82. Türkenloose 96,50. Ottomanbank 522,00. Staatsbahn 744,00. Lombarden —,—. Träge.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 188, per Mai 188. Roggen per März 102, per Mai 102, per Juli 100.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Februar 21,85, per Mai-August 22,00. Spiritus per Februar 33¾, per Sept.-Dez. 33¾, ruhig. Rüböl per Februar 57,50, per Sept.-Dez. 57,75, matt.

London. Produkten (Bericht.) Weizen, Mehl und Hafer nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Mais geschäftslos. — Wetter: Regen.

Wein-Grosshandlung Heinrich Grell Wein-Restaurant
Zahnsgasse 2

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte mit Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg Dienstag Abend das Altstädter Hoftheater und wohnte einem Theile des ersten Akts, sowie dem zweiten Akte der Wagner'schen Oper „Lohengrin" bei. Danach fand bei Ihren Königl. Majestäten im Residenzschlosse Familientafel statt, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, Königl. Hoheiten, und der Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher gestern Vormittag 10 Uhr 50 Minuten wieder abgereist ist, Theil nahmen.

— Se. Majestät der König hat dem Kreishauptmann v. Ehrenstein in Leipzig den Rang eines Ministerialdirektors verliehen.

— Als Nachfolger des infolge Berufung in das Königl. Ministerium des Innern mit 1. April aus seinem Amte scheidenden Herrn Amtshauptmann Oberregierungsrath Dr. Kunze in Pirna ist der Amtshauptmann Frhr. v. Teubern zu Flöha ausersehen worden. Von genanntem Termin an wird ferner an die Stelle des von Pirna in versetzenden Bezirksassessor v. Bose der beim Evangel.-luth. Landes-Konsistorium angestellte Bezirksassessor v. Carlowitz treten.

— Zum Nachfolger des vom 1. Mai ab nach Dresden versetzten Amtshauptmanns v. Burgsdorff in Annaberg ist Herr Regierungsrath Heink in Zwickau ernannt worden.

— Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh dem Königlichen Hofsilberschreiber Strohbach die goldene Verdienstmedaille, die Königl. Hoflakaien Keile und Härtel erhielten je eine silberne Uhr mit Namenszug.

— In nächster Zeit wird unter der Aegide der hohen Präsidentin des Albertvereins, Ihrer Majestät der Königin, von dem Direktorium des Vereins und dem Vorstand des Samaritervereins eine Reihe von Vorlesungen für Damen gebildeter Stände geplant über „nicht berufsmäßige, fakultative Krankenpflege und ihre wichtigsten Bedingnisse". Generalarzt a. D. Dr. med. Leo wird in acht Vorträgen nach einem Vorwort und Einleitung speziell behandeln: die Eigenschaften einer Pflegerin, die Zeichen beginnender Erkrankung, Kranken-Temperatur-Messung und Kurven, die ideale Krankenstube, Ventilation, Desinfektion, Hülfseinrichtungen der häuslichen Krankenpflege, „Erste Hilfe" mit praktischen Vorführungen, insbesondere künstliche Athmung und Stillung von Blutungen. Es sind alle diejenigen Unterweisungen und Maßregeln ausgewählt, welche nicht ausschließlich der „niederen Chirurgie", der Hydro- und Mechanotherapie, der berufsmäßigen Krankenpflege 2c. angehören. In den beiden letzten Vorlesungen werden praktische Vorübungen erfolgen, bei denen Herr Generalarzt a. D. Dr. med. Kühlemann, Vorsitzender des hiesigen Samaritervereins, seine Mitwirkung zugesagt hat. — Unsere Dresdner Spezial-Firma Knoke und Dressler wird bei diesen Vorübungen die bez. modernen Geräthschaften aus ihrem Lager verleihen. — Es ist diesem gemeinnützigen Unternehmen wegen seiner höchst wünschenswerthen Verallgemeinerung der Kenntnisse und des Interesses für die so wichtige Familien-Krankenpflege ein recht guter Erfolg zu gönnen. — Die öffentlichen Bekanntmachungen werden das Nähere mittheilen.

— Ueber die Feierlichkeiten, die vorgestern aus Anlaß des 400. Geburtstages Melanchthon's in den hiesigen Schulen veranstaltet worden sind, liegen folgende Berichte vor: Im Königl. Gymnasium (Neustadt) gab Hofrath Prof. Dr. Jacob einen Ueberblick über Melanchthon's Leben und schilderte die Thätigkeit des Letzteren auf dem Gebiete der Kirche und Schule, seine Beziehungen zu Luther und seine fortwirkende Bedeutung. — Bei der Feier im Vitzthum'schen Gymnasium hielt Oberlehrer Dr. Aweling die Festrede, in welcher die Verdienste Melanchthon's um die Förderung der Kirchenreformation, sein Verhältniß zu Luther, sowie seine Bedeutung als „Praeceptor Germaniae" gewürdigt wurden. — Im Wettiner Gymnasium feierte Gymnasiallehrer Dr. Oertel nach einem Ueberblick über den Lebensgang Melanchthon's den großen Humanisten als Gelehrten und schilderte seine Verdienste um Kirche und Schule. — Im Gymnasium zum heiligen Kreuz fand zur Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages Melanchthon's ein Aktus statt. Prof. Dr. Sperling hielt die Festrede über Philipp Melanchthon. — Bei der Feier in der Annenschule hielt Oberlehrer Flemming die Festrede über Leben und Bedeutung Melanchthon's für die Reformation. — Das Königl. Seminar zu Friedrichstadt-Dresden beging die Feier in zweifacher Weise. Früh 8 Uhr fand die Gedenkfeier in der Uebungsschule statt, in der in Gegenwart der Lehrer ein Sekundaner den Kindern das Lebensbild Melanchthon's entrollte. Bei der Hauptfeier des Seminars um 10 Uhr Vormittags hielt Oberlehrer Dr. Henzel die Festrede. — Im Königl. Lehrerinnenseminar behandelte Oberlehrer Dr. Steude in seiner Festrede die Frage: Was haben wir von Melanchthon zu rühmen und zu lernen? — In der Bochow'schen Lehr- und Erziehungsanstalt, Bautznerstraße, hielt cand. theol. Gerhard Bemmann die Festrede. — Bei der Feier in der mit Gymnasialklassen verbundenen Realschule von Dr. Ernst Zeidler, Seidnitzerstraße, sprach cand. theol. Pommrich über Melanchthon's Leben und Wirken. — In der städtischen höheren Töchterschule (Zinzendorfstraße) sprach Prof. Dr. theol. und phil. Wünsche über das gesegnete Leben und Wirken Melanchthon's und seine Beziehungen zur Stadt Dresden. — In der öffentlichen Realschule (Freimaurer-Institut) zu Dresden-Friedrichstadt schilderte nach einleitendem Gesang und Gebet der erste Religionslehrer, Oberlehrer Jüngling, das Leben und Wirken des großen Mannes. Gemeinsamer Gesang endete die Feierlichkeit. — In der Müller-Gelinek'schen Realschule hielt cand. rev. min. Hahn in der mit den umrankten Bildnissen Melanchthon's, Luther's und Gustav Adolph's geschmückten Turnhalle die Festrede. — In der Mochmann'schen Lehr- und Erziehungsanstalt gab Diakonus Meusing ein Bild von Melanchthon's Leben und Wirken. — In den städtischen Volksschulen wurde die Feier dergestalt abgehalten, daß die erste Unterrichtsstunde in allen Klassen dazu benutzt wurde, den Kindern ein Lebensbild des gefeierten Mannes vorzuführen. Die betr. Religionslehrer hatten sich dieser Aufgabe unterzogen. Die Kinder, welche am evangelischen Religionsunterricht nicht theilnehmen, waren von dieser Feier ausgeschlossen.

— Für die Mitglieder des Frauenvereins der Fröbelstiftung findet morgen, Freitag, der letzte Vortragsabend (Chemnitzerstraße 17) statt. Der nächste Kursus für Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen beginnt zu Ostern. Da die Fröbel'sche Erziehungsmethode unbedingt eine fühlbare Lücke in der Frauenbildung, namentlich in der Bildung junger Mädchen ausfüllt, indem sie diesen nach Verlassen der Schule die Kenntnisse verschafft, welche die Frauenwelt zur Erziehung des Kindes, namentlich der frühesten Kindheit, bedarf, sollten Eltern, welche für die Ausbildung ihrer Töchter pflichttreu zu sorgen bestrebt sind, nicht versäumen, dieselben nach beendeter Schulzeit noch an einem Kursus in der Fröbel'schen Erziehungsweise theilnehmen zu lassen.

— Der Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen hielt vorgestern Abend unter Vorsitz des Herrn Hofrath Dr. Mehnert eine Sitzung ab, in welcher weiter über die Einzelheiten der zur hundertjährigen Feier des Geburtstags des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu veranstaltenden patriotischen Festlichkeiten berathen und Beschluß gefaßt wurde. U. A. wurde bestimmt, daß auch turnerische Vorführungen in den Rahmen des Programms eingefügt werden sollen, und zwar unmittelbar vor oder nach der in dem Programm vorgesehenen Ansprache auf das deutsche Vaterland. Ferner wurde beschlossen, die ursprünglich im Concerthaus des Zoologischen Gartens in Aussicht genommene Feier in das Vereinshaus zu verlegen.

— Die Thierschutzvereine, deren segensreiches und unermüdliches Wirken überall gebührende Anerkennung findet, werden es gewiß dankbar entgegennehmen, wenn wir auf folgende Uebelstände aufmerksam machen. Sie betreffen zunächst die Beißkörbe der Pferde. Bekanntlich ist es polizeiliche Vorschrift, bissige Pferde, so lange sie sich außerhalb des Stalles befinden und zur Arbeit verwendet werden, mit Beißkörben zu versehen. Diese Beißkörbe sind entweder aus Leder, Eisenblech oder Drahtgeflecht gefertigt. Bei den ersteren beiden liegen die breiten Lederriemen oder die Eisenblechstreifen häufig so eng auf den Nüstern, daß den Thieren das Athmen erschwert wird. Die Respirationsorgane werden bekanntlich durch die Arbeit in erhöhte Thätigkeit gesetzt, und selbst das normal gebaute, kräftige Lastpferd hört mit der Arbeit, trotz allen Antreibens — wir brauchen nur einen Blick auf einen Bauplatz zu werfen — von selbst auf, nicht weil seine Muskelkraft zeitweise verringert ist, sondern weil der Athem nicht ausreicht. Um so qualvoller ist es, wenn das Pferd auf diese Weise noch am Athemholen gehindert wird. Die Beißkörbe von Drahtgeflecht sind oft zu eng geflochten und liegen zu fest am Pferdemaul, so daß auch hier, wenn auch nicht in der eben beschriebenen Weise, Athmungsbeschwerden eintreten. In gleicher Weise wirkt ein zu fest geschnallter Kehlriemen. Zu enge Kummette verursachen den Pferden gleiche Beschwerden, sie liegen oftmals mit ihrem unteren Theile, dem Schlußring, so hoch, daß sie auf die Luftröhre drücken. Zieht nun ein auf diese Weise beschirrtes Pferd seine schwere Last nicht, weil ihm beim Anziehen die Luftröhre gedrückt wird, so wird es in der Regel als störrisch bezeichnet, und nach dieser vermeintlich bösen Charaktereigenschaft behandelt. Ferner werden denjenigen Pferden, welche durch Sturz sich die Kniee aufgeschlagen haben — die aber, nebenbei erwähnt, nur zum Sturz kommen, weil sie keine Anlehnung, keinen Halt finden —, Kniekappen angelegt. Bei der Anlegung der Kniekappen sieht man fast immer die beiden Schnallriemen, den oberen wie den unteren, gleich fest angezogen, und das ist grundfalsch. Der obere Kniekappenriemen liegt fest an, der untere muß dagegen locker geschnallt sein, damit eine ungehinderte Kniebewegung stattfinden kann. Wird aber auch der untere fest angelegt, so reibt sich die wunde Stelle, trotz der Wölbung der Kappe, in dieser, bewirkt Schmerzen und hindert oder erschwert die Heilung. Zum Schluß noch ein Wort über Scheuleder. Die Scheuleder oder Scheuklappen, auch Blenden genannt, müssen so weit vom Auge des Pferdes abstehen, daß sie dem Pferde einen freien Blick nach vorwärts gewähren, sie dürfen die Augen nicht drücken und sollen in Bezug auf ihre Höhe derart sitzen, daß sich das Auge in der Mitte befindet. Lassen wir einmal die Pferde, welche mit Scheuklappen versehen sind, Revue passiren, wir finden viele, bei welchen das Auge durch einen Rand der Klappe gerieben wird, sei es der obere, der untere oder der vordere Rand. Bei alten, verbrauchten Kopfstücken sehen wir nicht selten die Scheuleder bei jedem Tritt des Pferdes zurück und dann gegen die Augen schlagen. Alle solche Qualen können wir den Pferden ersparen, wenn wir nur mithelfen, sie abzustellen.

— Nicht weniger als drei Vortragende boten am Montag im Gewerbeverein den versammelten Mitgliedern Anregung und Belehrung. Mit einer neuen, etwas komplizirten, aber jedenfalls sehr brauchbaren Fensterdekoration (System Lenz und Stumpf) machte zunächst Herr Civilingenieur Paul Schneider (Berlin S. Urbanstraße 180) die Anwesenden bekannt. Wie das aufgestellte Modell darthat, vereinigt dieses neue Zimmerfenster infolge einer äußerst sinnreichen Einrichtung die Vorzüge von Flügel-, Schiebe- und Klappfenstern und gestattet infolge der vielseitigen Beweglichkeit der Fensterscheiben eine genau regulirbare, den jeweiligen Temperaturverhältnissen angepaßte Ventilation des Zimmers. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß beim Oeffnen des Fensters das Fensterbrett nicht in Mitleidenschaft gezogen wird, so daß die auf letzterem befindlichen Blumenstöcke, Vasen und dergl. auch beim Fensteröffnen ruhig stehen bleiben können. Ferner wird das oft mit Gefahr verbundene Putzen der Fenster bei der neuen Einrichtung außerordentlich bequem gemacht, da es unter allen Umständen vom Zimmer aus (ohne Hinaustreten auf den Fenstersims) besorgt werden kann. — In einem zweiten längeren Vortrage erläuterte sodann Herr Dr. Schweissinger die am 1. Juli v. J. in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen über den Handel mit Giften und stark gifthaltigen Medikamenten. Für's Publikum sind besonders die folgenden Vorschriften interessant. Stark wirkende Gifte (Quecksilbersalze, Arsenik, Atropin, Strychnin, Digitalin, Colchicin 2c.) dürfen nur an solche erwachsene Personen abgegeben werden, die dem Verkäufer persönlich als zuverlässig bekannt sind, oder die sich durch einen behördlichen Erlaubnißschein legitimiren können. Der Käufer hat in jedem einzelnen Falle einen sog. „Giftschein" zu unterzeichnen, der Verkäufer aber über alle näheren Umstände dieses Kaufes einen Eintrag in's „Giftbuch" zu bewerkstelligen. Selbst bei der Abgabe von Ratten- und Mäusegift sind diese Vorschriften innezuhalten. Stark gifthaltige Medikamente und Ingredienzien (Karbol-, Schwefel-, Salzsäure, gifthaltige Oelfarben und dergl.) dürfen nie in solchen Gefäßen verkauft werden, die eigentlich anderen Zwecken dienen, also z. B. nicht in Bier-, Wein-, Mineralwasserflaschen, in Kochtöpfen 2c. Für alle Medikamente, die lediglich äußerlich gebraucht werden sollen, müssen eckige Gläser und Flaschen verwendet werden. Das früher allgemein im Handel befindliche arsenhaltige Fliegenpapier darf nicht mehr verkauft werden; das heute in Apotheken und Droguenhandlungen erhältliche Fliegenpapier ist für Menschen unschädlich. — Den Hauptvortrag hatte der einstige Vorsitzende des Gewerbevereins, das jetzige Ehrenmitglied Herr Dr. phil. O. Rentzsch übernommen. In einstündiger, fesselnder Rede sprach derselbe über die klimatische und wirthschaftliche Bedeutung des Waldes und wurde für seine ungemein interessanten Ausführungen mit reichem Beifall belohnt. — Nächsten Montag wird der Forschungsreisende Herr Hans Leder über „Sibirien und das russische Verbannungssystem" sprechen.

— Zum ersten Male hatte vorgestern der Allgemeine Hausbesitzer-Verein einen Maskenball für seine Mitglieder im Gewerbehause arrangirt. Das Unternehmen fand viel Beifall und gelang vollständig. Die Zahl der Theilnehmer war ungefähr auf 1000 zu berechnen. Die Stimmung litt allerdings einigermaßen durch den Brand der Kreuzkirche, denn es mochte mancher Hausbesitzer mit ernster Sorge an die Sicherheit seines eigenen Besitzthums denken und an seine Ohnmacht gegen elementare Ereignisse. Eine schöne Augenweide bildete die Beobachtung des buntbewegten Lebens und Treibens von den Galerien aus, welche von nichtkostümirten Personen stark besetzt waren. Es waren durchgängig charakteristische und viel aparte Kostüme vertreten, auch bei der Männerwelt, welche nur wenig von dem bequemeren Domino Gebrauch gemacht hatte. Man sah da nicht nur Volkstypen aus aller Herren Länder, sondern fand auch Vertreter aller möglichen Berufsstände und sehr nette Phantasiekostüme wie Briefboten, Osterhäschen, die Königin der Nacht, einen weiblichen Nachtwächter und einen Dienstmann, der ein Plakat herumtrug mit der Aufschrift: „Miether, werdet Bürger nach der nächsten Wahl." Ein großer Theil der Kostüme entstammte dem Geschäfte von Max Jacobi Nachf. Die getheilte Kapelle des Herrn Musikdirektor Baade spielte unermüdlich zum Tanze auf. Gegen 11 Uhr wurde zur Demaskirung geblasen und damit Gelegenheit geboten, den ersehnten Wissensdurst zu stillen, wer wohl hinter den einzelnen Masken gesteckt haben mochte. Nach kurzer Pause wurden mehrere Aufführungen veranstaltet, welche von einem Separat-Ausschuß unter Führung des Herrn Apotheker Rößner vorbereitet worden waren. Zunächst erschien der Kurfürst Johann Georg II. (Herr Wiedner sen.) mit Gefolge und nahm auf dem Podium Platz. Herr Rößner als Bürgermeister überbrachte ihm die Huldigung der Stadt und gedachte anerkennend der segensreichen Regierung des Kurfürsten, dem man die Gründung der Friedrichstadt und die Anlegung des Großen Gartens verdanke. Dann brachten in Rococotracht gekleidete Bürger eine Huldigung dar, bestehend aus einem Aufzug mit Fackeln, einem geschickt komponirten Polonaisen-Durchzug und einer kunstgerechten Quadrille à la cour. Kaum war diese ceremonielle Darbietung vorüber und der Kurfürst war wieder weiter gezogen, da nahte eine muntere Schaar brauner Gesellen mit lang wallendem schwarzem Haar, die Fiedel ertönte, die Tambourins erklangen im Takte und lustiges Gejohle erfüllte die Lüfte. Eine ganze Zigeunertruppe kam angezogen mit einigen von Eseln gezogenen Wagen, in deren einem sogar der berühmte Rigo mitgeführt wurde. Die Hauptperson war Preciosa, welche vier Zigeuner auf den Schultern trugen, aber auch die alte Zigeunermutter und eine Anzahl Kinder fehlten nicht. Die aus 30 Personen bestehende Truppe lagerte sich ungezwungen auf mitgeführten Teppichen und ein Theil derselben erfreute die Zuschauer mit einem Zigeunertanz und einem Czardas und Preciosa sang zwei Lieder, welche allerdings zu leise vorgetragen wurden. Das ganze Arrangement dieser vorzüglich wirkenden Nummer hatte Herr Balletmeister Friedrich übernommen. Den Theilnehmern an diesen Aufführungen dankte hierauf im Namen des Vereins Herr Baumeister Hartwig, welcher als Türke gekleidet war, und brachte ihnen ein dreifaches Hoch, in das man freudig einstimmte, um sich darauf, so gut es anging, dem Tanze hinzugeben. Der Gewerbehaussaal erwies sich entschieden als zu klein für dieses Fest. Der ursprüngliche Plan, den Ball in der Ausstellungshalle abzuhalten, war aber dadurch vereitelt worden, daß diese schon im Januar zu den Vorbereitungen für die Kunstausstellung hergegeben worden ist. Jedoch hofft man, nächsten Winter bestimmt ein ähnliches Fest in den Ausstellungspalast verlegen zu können.

— Während des ganzen Tages waren gestern noch die Gemüther anläßlich des furchtbaren Brandunglückes von vorgestern tief erregt und die Neuigkeiten vom Brandort bilden das Tagesgespräch. Der Brand der Kreuzkirche war das Thema, welches bei jeder Begegnung mit einem Bekannten dem Gespräch zu Grunde gelegt wird, und über die Entstehung des Feuers werden die verschiedensten Meinungen ausgetauscht. Es wird wenige Bewohner Dresdens geben, welche von dem Brande während seiner Dauer keine Kunde erlangt hatten, denn ebenso rasch wie sich das Feuer in dem Dachraum der Kirche ausbreitete, ebenso rasch durchflog auch die Kunde von dem furchtbaren Ereigniß — wie ein Lauffeuer, sagt man ganz richtig — die gesammte Stadt. Manchem erschien zunächst die Nachricht ganz unglaubhaft, man konnte sich nicht gleich an den Gedanken gewöhnen, daß dieses Wahrzeichen der Stadt in Feuersgefahr schweben sollte; allein die schweren Rauchwolken, welche sich über die Altstadt ausbreiteten, und der Umstand, daß sie den wohlbekannten Kreuzthurm ganz einhüllten und fast unsichtbar machten, deutete auf die Wahrheit der Schreckenskunde hin. Bald waren denn auch die Straßen gefüllt von rasch dahineilenden Leuten, Jung und Alt, welche dem Altmarkt zustrebten. Die Straßenbahnwagen waren überladen und der Verkehr im Centrum der Stadt ein selten gesehener. Vor Allem auf dem Altmarkt und der Ringstraße, aber auch auf allen auf die Kreuzkirche zuführenden Straßen sammelte sich eine Volksmenge, welche sich immer vergrößerte und auf 40- bis 50,000 Personen mindestens geschätzt werden muß. Es war zu beobachten, daß die tausendköpfige Menge mit innigem Mitgefühl die unaufhaltbare Vernichtung des stolzen Bauwerkes verfolgte und bedauerte, daß das erst kurz zuvor renovirte Innere in all' seiner gediegenen Pracht nun so durch die Macht der Elemente zerstört werden sollte. Andererseits war es das Gefühl der Ohnmacht, welches Jeden angesichts der verheerenden Gewalt des Elements beschleichen mußte. „Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstärke, — Müssig sieht er seine Werke — Und bewundernd untergehen". Um so größere Empörung mußte es daher hervorrufen, daß aus einer unmittelbar am Kirchplatz gelegenen Kneipe noch in der fünften Stunde, als aus dem Dachstuhl des Gotteshauses bereits die Flammen schlugen, lustige Liedergesänge mit Klavierbegleitung drangen. — Mit dem Eintritt der Dämmerung wurde der Anblick der nun deutlicher leuchtenden, aus allen Luken herauszüngelnden Flammen ein grausig-schöner, der grauenerregend ward und die Menschen auseinanderstieben machte, als kurz vor 6 Uhr der Dachstuhl einstürzte. Stellenweise wurde das Gedränge allerdings lebensgefährlich, besonders wenn die Straßenbahnwagen sich ihren Weg durch die Menge bahnten.

Mit bewunderungswürdigem Muthe, heldenmüthiger Gefahrenverachtung und fast übermenschlichen Anstrengungen haben die Mannschaften der Feuerwehr bei dem Brande der Kreuzkirche ihre Schuldigkeit gethan; darüber herrscht nur eine Stimme. Sogleich als der Brand zum Ausbruch gekommen war, erschien auch der Dezernent des städtischen Feuerlöschwesens auf dem Platze und verblieb daselbst, bis die größte Gefahr beschworen war. Ob aber die Leitung der Lösch- und Rettungsarbeiten auf der Höhe ihrer Aufgabe war, darüber sind die Meinungen sehr getheilt. Leider hat sich die Erwartung des Branddirektors Thomas, daß es möglich sein werde, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken, nicht erfüllt, und ehe man dies erkannte, ist eine kostbare Stunde nahezu verloren gegangen. Dieser Irrthum erwies sich als verhängnißvoll für die Löschmannschaften auf und unter dem Dachstuhle. Das brennende Holzwerk entwickelte nicht blos riesige Qualmmassen, die aus allen Luken hervorquollen, sondern auch eine unerträgliche Hitze. Während bei anderen Dächern von Schiefer oder Ziegeln durch Einschlagen ein Abziehen der Rauchmassen zu ermöglichen ist, verhinderten Qualm und Hitze das Vordringen zu dem eigentlichen Brandherde. Als die Kupferplatten des Dachs zum Rothglühen kamen, entwickelten sich giftige Oxyddämpfe, die die mit Wasserschläuchen arbeitenden Mannschaften betäubten, sodaß sie erschöpft mit Mühe von ihren Kameraden zurückgerissen wurden. Die bis zu dem über und über brennenden Dachstuhle mit emporgedrungenen Herren Stadtrath Wolurka und Glockengießer Bierling, welche dem gefährdeten Thurmwächter Hilfe bringen wollten, mußten auf den bereits mit Qualm erfüllten Thurmtreppen den Rückweg suchen. Als endlich vor 6 Uhr der größte Theil des Kupferdachs einstürzte und die Decke durchbrach, war ein Theil der Feuerwehrleute beinahe abgeschnitten, und sie retteten sich nur mit Mühe, was bereits eine Stunde vorher möglich gewesen wäre. Es wurden verletzt die Feuerwehrleute Katzer am Kopfe; Matthes erlitt eine Gehirnerschütterung und Verstauchung des rechten Armes; Neumeister trug Brandwunden im Gesicht und an den Händen, Wolf dergleichen an den Knieen davon. Alle befinden sich den Umständen nach gut und außer Gefahr. Zwei fanden im Krankenhause, zwei zu Hause Verpflegung. Gestern Nachmittag konnte bereits der eine von den beiden im Krankenhause Aufgenommenen in seine Privatwohnung überführt werden. Auf dem Thurme hat sich nur der Wächter Sovak befunden; seine Rettung wurde bereits gestern eingehend geschildert. Bei dem Brande trat der vor Kurzem begründete Samariterverein unter Leitung des geprüften Heilgehilfen Herrn Wollewsky zum ersten Male in Thätigkeit, und zwar handelte es sich dabei in sechs einzelnen Fällen um die Behandlung leichter Brandwunden, zwei schwere Ohnmachtsanfälle durch Rauchschlucken, um Entfernung von Fremdkörpern aus den Augen und um Wiederbelebungsversuche an dem abgestürzten Feuerwehrmann Matthes. Außerdem labte der Verein sämmtliche Mannschaften der Feuerwehr und des Sicherheitsdienstes mit Wein, Brot und Wurst. In der siebenten Stunde, als auch der Thurm immer mehr vom Feuer ergriffen wurde und es nicht abzusehen war, wie weit dieser dem Elemente Stand halten würde, erhielt die Sicherheitspolizei Befehl, alle Anwohner und Geschäftsleute zum Verlassen der um-

SLUB
Wir führen Wissen.